

Alice Schwarzer – Lebenslauf

Ich bin am 3.12.1942 in Wuppertal geboren. Als uneheliches Kind wuchs ich bei meinen Großeltern auf, die ich Mama und Papa nannte. Eigentlich wollte ich Innenarchitektin werden, landete aber im Büro. Das ödet mich an. Mit 20 ziehe ich mit meiner besten Freundin Barbara nach München, wohne in Schwabing, jobbe in einem Verlag. Ich interessiere mich leidenschaftlich für alles, vor allem für Politik, habe aber keine Berufsperspektive.



Ab 21 habe ich einen Plan: nach Paris gehen. Französisch lernen, den Horizont erweitern und dann ein Volontariat als Journalistin machen. So ziehe ich es durch. In Paris putze ich, tippe und hüte Kinder. Ich liebe Paris, das für mich zur zweiten Heimat wird, gehe aber nach Deutschland zurück, um bei den Düsseldorfer Nachrichten zu volontieren. Mit einem Umweg über eine Frauenzeitschrift in Hamburg gehe ich Anfang 1969 als Reporterin zu Pardon, die mit konkret als eine Medienstimme der APO gilt. Ich sympathisiere stark mit den 68ern, aber die sind aus der Nähe weniger revolutionär als ich dachte.

Ich interviewe zum Beispiel Jean Paul Sartre zur revolutionären Gewalt und mache ein TV-Porträt über Simone de Beauvoir. Nebenher studiere ich an der „roten“ Fakultät Vincennes, Psychologie und Soziologie (u.a. bei Foucault). Ich bin ab Herbst 1970 eine der Pionierinnen der Pariser Frauenbewegung (MLF). Wir schockieren und verändern rasch die Öffentlichkeit: Die Feministinnen sind da! Im Mai 1971 exportiere ich die Idee zu dem provokanten Selbstbekenntnis „Ich habe abgetrieben“ nach Deutschland. Die Veröffentlichung am 6. Juni 1971 im Stern wird zum Auslöser der deutschen Frauenbewegung.

Am 26. Januar 1977 erscheint die erste EMMA.

Quelle: www.aliceschwarzer.de

Der „EMMA-Brief“, 9.4.2022

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,

wir begrüßen, dass Sie bisher so genau die Risiken bedacht hatten: das Risiko der Ausbreitung des Krieges innerhalb der Ukraine; das Risiko einer Ausweitung auf ganz Europa; ja, das Risiko eines 3. Weltkrieges. Wir hoffen darum, dass Sie sich auf Ihre ursprüngliche Position besinnen und nicht, weder direkt noch indirekt, weitere schwere Waffen an die Ukraine liefern. [...]

Wir teilen das Urteil über die russische Aggression als Bruch der Grundnorm des Völkerrechts. Wir teilen auch die Überzeugung, dass es eine prinzipielle politisch-moralische Pflicht gibt, vor aggressiver Gewalt nicht ohne Gegenwehr zurückzuweichen. Doch alles, was sich daraus ableiten lässt, hat Grenzen in anderen Geboten der politischen Ethik.

Zwei solche Grenzlinien sind nach unserer Überzeugung jetzt erreicht: Erstens das kategorische Verbot, ein manifestes Risiko der Eskalation dieses Krieges zu einem atomaren Konflikt in Kauf zu nehmen. Die Lieferung großer Mengen schwerer Waffen allerdings könnte Deutschland selbst zur Kriegspartei machen [...] und damit die unmittelbare Gefahr eines Weltkriegs auslösen. Die zweite Grenzlinie ist das Maß an Zerstörung und menschlichem Leid unter der ukrainischen Zivilbevölkerung. Selbst der berechtigte Widerstand gegen einen Aggressor steht dazu irgendwann in einem unerträglichen Missverhältnis.

Quelle: <https://www.emma.de/artikel/offener-brief-bundeskanzler-scholz-339463>

Sofa-Pazifismus? Im Gegenteil! Wir 28 sind hochrealistisch und genau darum hochalarmiert. [...] Innerhalb von nur vier Tagen ist unser Brief auf change.org von über 200.000 Menschen unterzeichnet worden. Das zeigt die Stimmung im Land. Denn in der Tat: 45 Prozent der Deutschen sind für weitere Waffenlieferungen – 45 Prozent aber sind dagegen. Doch bisher reflektierte die veröffentlichte Meinung nicht die öffentliche Meinung.

Quelle: <https://www.derstandard.de/story/2000135417678/alice-schwarzer-dass-ich-so-vielen-frauen-mut-gemacht-habe>